



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 20. August.

Bekanntmachungen.

Die Merseburg-Müchelnische Straße wird wegen Pflasterung vom 20. d. M. bis zum 12. September c. und zwar auf der Strecke von Nr. 9,3 bis 9,4 gesperrt werden. Das von Merseburg kommende Fuhrwerk hat demzufolge bei Neumark rechts ab auf den nach Geiselschütz führenden Communicationsweg zu biegen und kommt bei Böbiger wieder auf die fiscalische Straße, ebenso umgekehrt das von Mücheln kommende Fuhrwerk.

Merseburg, den 17. August 1874.

Der Königliche Landrath
J. A.: **Ruhfuß**, Kreis-Secretair.

Das Winter-Semester am königlichen pomologischen Institute beginnt den 1. October. Das Institut hat den Zweck, durch Lehre und Beispiel das Gartenwesen, namentlich den Obstbau zu fördern.

Die Anmeldungen zur Aufnahme haben laut §. 3. des Statuts unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Director zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfragen jede weitere Auskunft zu ertheilen.
Potsdam, im August 1874.

Der Director des königlichen pomologischen Instituts **Stoll**.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Laufe der ersten Hälfte d. M. nachstehende hiesige Fleischer das Fleisch aller ihrer geschlachteten Schweine auf Trichinen haben untersuchen lassen und zwar:

die Fleischermeister Erfurth, Fröhlich, Haase, Löbe, Rügendorf, Meinel, Franz und Leonhard Mohr, Carl, Gustav und Robert Peuschel u. Stecher.

Merseburg, den 18. August 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Wegen des Baues einer Brücke kann durch die Geißel unterhalb der Damm-Mühle vom nächsten Montag ab nicht gefahren werden.

Merseburg, den 18. August 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Das trockengelegte Bett des domainenfiscalischen Teichs bei Corbetha 8,258 Hectare (= 32 Mrg. 62 □ R.) incl. 0,448 Hectare (= 1 Mrg. 136 □ R.) Wege und Gräben enthaltend, soll alternativ in 13 Parzellen und im Ganzen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist Termin auf

den 4. September d. J., Form. 10 Uhr,

in der unterzeichneten Domänen-Receptrur anberaunt.

Die allgemeinen und die besonderen Veräußerungs-Bedingungen, die Karte und das Vermessungs-Register, sowie die Regeln der Licitation, werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in den bekannten Dienststunden im Locale der Receptrur eingesehen werden.

Merseburg, den 18. August 1874.

Königliche Domänen-Receptrur.

Kleie-Auction.

Sonnabend den 22. August, Vormittags 10 Uhr,

soll im Magazin auf dem Kloster eine Partie gute Roggen-Kleie, eine Anzahl Magazin-Säcke, ein eiserner Waagebalken mit Schalen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königliche Depot-Magazin-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonntag den 23. August 1874

Brunnenfest

und Abends große Illumination.

Lauchstädt, den 18. August 1874.

Die Königliche Bade-Direction.

Bekanntmachung.

Das hier selbst in der Gotthardtstraße Nr. 8. belegene Wohnhaus nebst Zubehör, in welchem seit Jahren ein schwunghaftes Materialwaarengeschäft betrieben wird, soll im Auftrage des Besitzers

am 27. August, Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Dom Nr. 16., öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kaufbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 3. August 1874.

Der Rechtsanwalt und Notar
Grube.

Auction.

Mittwoch den 26. d. M., Morgens von 8 1/2 Uhr an, versteigere ich im großen Saale auf dem Rathskeller hier meistbietend gegen gleich baare Zahlung die in meinem Rückkaufgeschäft verfallenen Pfänder.

War Ziele.

Einige Sophas
hat noch sehr billig zu verkaufen

Zul. Mehne,
Entenplan, Ritterstr. 1.

NB. Einen neuen Mahagoni-Schreibsecretair, desgleichen Kleider-Secretair verkauft auch billigst
d. D.

50 % Carbonsäure

verkauft wie in den früheren Jahren

à Pfd. 1 Sgr. 6 Pf., à Liter 3 Pf.

die Stadt-Apothek.

Ich beabsichtige meinen Garten, welcher sich sehr gut zu einer Baustelle eignet, in hiesiger Hälterstraße Nr. 7. zu verkaufen. Auch ist daselbst ein eiserner Ofen zu verkaufen.
Jenett.



Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Trebniß Nr. 16.**



2 neumelkende Kühe und Kälber, von 3 die Wahl, stehen zum Verkauf in **Göblich Nr. 8.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in **Burgstaden Nr. 10.**

Ein 1 1/2 jähriger Zuchtbulle steht zu verkaufen bei **Franz Hesselbarth** in **Trebniß.**

Ein freundliches Logis ist an rubige Leute von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen **Oberbreitenstraße 22.**

Wfr. Perlig.

Ein Laden ist preiswerth zum 1. October zu vermieten in der **Stadt-Apothek.**

Zwei geräumige Zimmer und eine Kammer unten, nach der Straße hinaus, sind vom 1. October an zu vermieten Unterbreitestraße Nr. 15.

Ein Familien-Vogel, 1 Treppe hoch, ist sofort zu vermieten und Miethelohn zu beziehen Gottbardsstraße Nr. 37.

Ein Hausgrundstück, in Merseburg gelegen, im Preise bis zu 6.000 Thlrn. wird zu kaufen gesucht; Offerten werden erbeten unter L. E. 16. in der Expedition d. Bl.

500 Thlr. werden auf sichere Hypothek p. 1. October c. oder 1. Januar k. zu 5 % Zinsen zu leihen gesucht.

Offerten bittet man unter D. W. 10. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Kieler Speckbücklinge,
neue Emdener Vollheringe,
neue Sardines à l'huile,
Russ. Sardinen, Anchovis, Neunaugen,
ff. Provencer und Oliven-Oel,
feinsten Französ. Orleans- und Estrachon-Essig,
feinste Nordhäus. Cervelatwurst (Winterwaare),
feinsten Frucht-Essig
empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Bierverzapfmaschinen
vermittelt Luftdruck
neuester Construction empfiehlt als etwas Unentbehrliches in jeder ansehnlichen Restauration zur Conservirung und Kühlung des Lagerbieres, sowie zur Ersparung von Arbeitskraft
C. W. Schumann
in Weissenfels.

Billigste Preise. — Prospective gratis.



August Vogel,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Neusellerhausen b. Leipzig,

empfehlen unter Garantie seine in bewährtester Construction ausgeführten landwirthschaftlichen Maschinen, überläßt Dampf Dreschmaschinen gegen mäßige Vergütung zum Lohndreschen und erlaubt sich die Herren Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß gegenwärtig eine Dreschmaschine auf dem Gute des Herrn Stadtrath **Berger** in Merseburg in Thätigkeit ist, von deren ausgezeichnete Leistungsfähigkeit man sich zu überzeugen bittet.
Gefällige Auskunft hierüber zu geben, hat Herr Stadtrath **Berger** die Freundlichkeit.

Die Büchsenmacherei von (5434.)
A. Häußner in Magdeburg
empfehlen ihr reichhaltiges Lager elegant und sauber gearbeiteter Jagdgewehre und zwar:

Zündnadelgewehre mit Kautschuckverschlüssen
von 55 bis 120 Thlr., mit Centralzündung von 50 bis 100 Thlr.,
desgl. mit Centralzündung von 50 bis 100 Thlr.,
Lefauchaux-Gewehre von 25 bis 100 Thlr.,
desgl. mit Doppelschlüssel und Patronenzieher von 34 Thlr. an,
Centralfeuer-Gewehre mit und ohne Hähne von 34 bis 100 Thlr.,
Percussions-Doppelflinten von 13 Thlr. an,
desgl. Büchsenflinten von 24 Thlr. an,
Lefauchaux- und Centralfeuer-Revolver von 6 bis 25 Thlr.,
Gartenbüchsen, die nicht knallen, von 9 bis 18 Thlr.
Preis-Courante gratis und franco. Nichtconvenirendes wird bereitwillig umgetauscht. Bei jeder von mir gekauften Waffe leiste einjährige Garantie.

Mein schon seit vielen Jahren als besterkanntes **Jagd-pulver, engl. Patentschrot, Zündhütchen** mit und ohne Decke, weiches **Blei** und **Ladepfropfen** empfiehlt auch zu dieser Saison unter Zusicherung solidester Bedienung und möglichst billiger Preisstellung
Merseburg, Neumarkt.

Ferdinand Scharre.

Rranken ertheile ich auf portofreies Anfragen unentgeltlichen Rath. Ausführlichen Krankenbericht erbittet
Dr. William Becker
in Braunschweig.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der VI. Curfus unserer landwirthschaftlichen Winterschule hieselbst wird **am 14. October c.** eröffnet werden. Anmeldungen von Schülern müssen **spätestens bis 8. October** bei dem Hauptlehrer **Herrn Lehrer Glas,** Neumarkt Nr. 38. hier, von welchem auch jeder Zeit der Schulplan bezogen werden kann, erfolgen. Die Schule wurde im vorigen Jahre wiederum von 42 Schülern besucht, die von sieben Lehrern ihren Unterricht empfangen. Da die Einrichtungen der Schule die Aufnahme von mehr als 45 Schülern nicht gestatten, so bitten wir die Anmeldungen bei dem vorgenannten Hauptlehrer **recht zeitig** anbringen zu wollen.
Merseburg, den 8. August 1874.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönan.

Tivoli-Theater zu Merseburg.

Donnerstag den 20. August 1874. Zum ersten Male (neu!):
Almenrausch und Edelweiß, Volksstück in 4 Akten, und 6 Bildern nach Herrn. Schmid's Novelle von Adolph Dppenheim.
Freitag den 21. August. Abonnement suspendu. Zum Benefiz für Herrn Hermann Wäfer: **Lenore,** vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Karl von Holtey.

Zu meiner morgen Freitag den 21. August stattfindenden Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Hermann Wäfer.

Rischgarten.

Sonnabend den 22. d. M.
Militair-Concert,
gegeben vom Musikcorps des 4. Thür. Inf. Regts. Nr. 72. unter Leitung seines Musikmeisters **Gieppner.**
Anfang Abends 7 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Großes Extra-Militair-Concert auf der Funkenburg

Sonntag den 23. August Nachmittags 3 1/2 Uhr, gegeben vom Musikcorps des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **Herrn Gieppner.**
Entrée 3 Sgr. **G. Brandin.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

FRANKLEBEN.

Den 23. d. M. **Militair-Concert,** gegeben vom Hornisten-Corps des 4. Thür. Infanterie-Reg. Nr. 72. aus Torgau. Anfang 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert **Ball.**
Programm an der Kasse. Hierzu ladet ergebenst ein

A. Pfeil.

Ein Mädchen von auenwärts sucht zum 1. October einen Dienst bei einer anständigen Herrschaft; zu erfragen bei Frau **Plänitz,** Unteraltenburg Nr. 2.

Ein ordentliches Kinder mädchen sucht zum 1. October
C. Hartung, Gottbardsstraße.

Frauen und junge Mädchen finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von
Heinrich Steckner Söhne.

Ein anständiges Mädchen, welches gut nähen und plätten kann, das Reinigen der Zimmer gründlich versteht und gute Zeugnisse ihrer bisherigen Führung aufzuweisen hat, sucht zum 1. October die Regierungsräthin **Schede.**

Ein schwarzer Binscher mit braunen Füßen, gelbem Halsband mit Schloß, ist entlaufen; abzugeben gegen gute Belohnung bei
C. Blume in Schaffstädt.

In Auftrage des Directoriums vom Allgem. Deutschen Musikverein gestattet sich der Unterzeichnete dem Merseburger Lokalcomité zum Orgel-Concert der diesjährigen Tonkünstler-Versammlung den verbindlichsten Dank auszusprechen für die liebenswürdige Zuverfügung und sorgende Umficht, mit welcher es uns bei Vorbereitung und Abhaltung des Concerts im Merseburger Dom am 27. Juli d. J. in so umfassender Weise behütlich gewesen ist. Ergebensten Dank auch Herrn Conspiratorrath Leuschner, sowie denjenigen verehrten Herren, welche Dom und Orgel zu bewilligen so gütig waren, nicht minder allen Merseburger Herrschaften, welche sich für das Zustandekommen dieses Concerts irgendwie verdient gemacht haben.

Leipzig, im August 1874.

Professor Carl Riebel,
i. Z. Vorsitzender des Allgem. Deutschen Musikvereins.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Morgen unser guter Sohn und Bruder **Reinhold Eichhorn** in seinem noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlief. Die Beerdigung findet Freitag früh 8 Uhr statt. Merseburg, den 19. August 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gottesackerkirche.

Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heineken.

Theater.

Zum Benefiz für Herrn Wäfer gelangt morgen Holten's „**Lenore**“ an unserer Sommerbühne zur Aufführung. — Wir halten es für unsere Pflicht, auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen und die Hoffnung auszusprechen, daß es dem strebsamen jungen Benefizianten an seinem Ehrenabende an reicher Theilnahme des Publikums nicht fehlen möge.

Eisenbahnfahrten.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
Halle: 4⁰⁰ Morgs. (Schmüll.), 7⁰⁰ Vorm. (IV. Kl.), 10⁰⁰ Vorm. (IV. Kl.), 12⁰⁰ Mittags (IV. Kl.), 5⁰⁰ Nachm. (I—III. Kl.), 5⁰⁰ Nachm. (Schmüll.), 8⁰⁰ Abds. (Schmüll. I—III. Kl.), 10⁰⁰ Abds. (IV. Kl.).
Weißenfels: 6⁰⁰ Morgs. (IV. Kl.), 8⁰⁰ Vorm. (Schmüll., III. Kl.), 10⁰⁰ Vorm. (III. Kl.), 11⁰⁰ Vorm. (Schmüll.), 2⁰⁰ Nachm. (IV. Kl.), 5⁰⁰ Nachm. (IV. Kl.), 8⁰⁰ Abds. (IV. Kl.), 10⁰⁰ Abds. (Schmüll.).
Die um 7⁰⁰ Morgs., 10⁰⁰ Vorm., 12⁰⁰ Mittags, 5⁰⁰ Nachm. und 10⁰⁰ Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5⁰⁰ Morgs., 10⁰⁰ Vorm., 1⁰⁰ Nachm. und 8⁰⁰ Abds. abgehender Züge halten in Ammendorf an.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:
von der Stadt aus 2 U. — M. Nachm. u. 7 U. 30 M. Abds.,
vom Bahnhof 2 = 30 = 8 = 23 = = =
Abgang von Mücheln nach Merseburg:
5 U. 15 M. Morgs. und 9 U. Vorm.;
von Merseburg (Bahnh.) nach Raasdorf: 3 Uhr Nachm.;
aus Raasdorf 4⁰⁰ Uhr früh, in Merseburg 5⁰⁰ Uhr früh.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 18. August 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé. Die Zufuhr am Landmarke war Klein, aber in Mustern das Angebot in vielen und großen Posten sehr umfanglich und Verkäufer sahen sich genöthigt, die Preise zu ermäßigen, ohne daß es ihnen gelungen, Käufer zu gewinnen. Weizen, Roggen und Gerste waren so gut wie vernachlässigt und am Schlusse war viel Waare zu billigeren Preisen vergeblich angeboten.

Weizen 1000 Kilo alter und neuer 72—76 ^{sch} bez., vor der Börse sollen am Landmarke einige Kleinigkeiten über Notiz bezahlt sein. Roggen 1000 Kilo weichend, gut bis feinst 67—69 ^{sch} bez. u. seine Qualitäten blieben auch schließlich in Posten billiger offerirt, ohne Käufer zu finden.

Gerste 1000 Kilo ohne nennenswerthen Verkehr, Käufer operiren mit großer Vorsicht und halten sich lieber fern vom Markte, weil die hiesigen Forderungen und Preise noch immer zu hoch sind, als daß sie im Einflang mit den auswärtigen Märkten stehen, Chevalier 70—71 ^{sch} bez. (62—63 ^{sch} pr. 150 Pfd. B.), Landgerste bis 69 ^{sch} (60—61 ^{sch} p. 150 Pfd. B.), ordinäre 3—5 ^{sch} billiger zu erlassen.

Hafser 1000 Kilo wie zuletzt, russischer 70—72 ^{sch} bez. (41—42 ^{sch} p. 100 Pfd. Wto.), sächf. 78 ^{sch} bez. (46 ^{sch} p. 100 Pfd. B.)

Hülserfrüchte 1000 Kilo nichts angeboten.

Kartoffeln 1000 Kilo Speise- fehlen, Brenn- fehlen.

Heu 50 Kilo 1²/₃—1¹/₆ ^{sch} bez.

Zangstroh 50 Kilo 15 ^{sch} bez.

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Garder.

(Fortsetzung.)

„Sie werden sich nicht weigern, Herr Graf! Sein Sie aufrichtig; die Heirath des Prinzen liegt auch in Ihrem Interesse; und der Prinz selbst kann seinen Hochzeitstag nicht sehnlicher erwarten, als Sie!“

„Als ich? Sie träumen, Fräulein von Rhon! Was bringt Sie zu diesem kühnen Schluß?“

„Er ist sehr einfach! denn mit Prinz Friedrichs Vermählung fällt jede Hoffnung der Comtesse, und Ihrerseits, Herr Graf, alle Furcht vor einer Wiederanknüpfung jenes Verhältnisses. Der Prinz ist für Ihre Schwester, wie Sie es wünschten und die Comtesse glauben machten — todt.“

„Man muß gestehen, der Prinz hat sich eine scharfsichtige Gesandtin erwählt! Nur möchte ich wissen,“ fuhr er lebhafter fort, „welchen Vortheil Sie aus der mit solchem Eifer betriebenen Vermählung Ihres Freundes mit einer so erbitterten Feindin zu ziehen gedenken.“

„Vielleicht denke ich eine neue Freundin zu erwerben.“

Arthur Sebo lachte. „Prinzeß Ulrike?“

„Ist meine Feindin — durch die Verhältnisse, nicht durch Principien.“

„Sie könnten sich täuschen!“

„Dann bleibt meine Rechnung gleich — des Prinzen Freundschaft bin ich sicher!“

„Um, der Einfluß einer schönen, jungen Frau —“

Mathilde warf stolz ihr Haupt zurück. „Graf Sebo, wollen Sie mich beleidigen? Jung oder alt, was hat die Gemahlin des Prinzen mit seiner Freundschaft für mich zu thun?“

Der Graf betrachtete fast schmerzlich das leicht geröthete Gesicht des schönen Hoffräuleins. „Sie lieben ihn,“ sagte er langsam, „sonst könnten Sie ihm nicht so fest vertrauen!“

„Und wenn ich es nun thäte, Herr Graf, was hätten Sie dagegen einzuwenden? Aber Sie sollten eher sagen: Wenn Sie ihn liebten, so würden Sie ihm nicht vertrauen.“ Sie wandte sich hastig ab, als fürchte sie, zu viel gesagt zu haben und fuhr, nach der Unbefangenheit ringend, welche sie Arthur gegenüber mit jedem Tage mehr verlor, in verändertem Tone fort! „Ich glaube, Comtesse Ilfen erwartet sehnlich Ihre Hilfe, um über jenen kleinen Graben zu kommen.“

„Es thut mir leid, daß sie warten muß. — Ich habe noch hinsichtlich der Capitulation mit Ihnen zu reden.“

„Wie kalt das klingt! gar nicht als ob —“ Mathilde biß sich auf die Lippen. „Musste sie ihm gegenüber denn mit jedem Wort eine Unbefonnenheit begehen? Der Graf bemerkte ihre Verlegenheit.“

„Als ob?“ fragte er lächelnd. „Vollenden Sie doch, gnädiges Fräulein!“

„Nun, ich weiß ja Nichts davon, aber man sagt am Hofe allgemein, daß Ihnen die Comtesse nichts weniger als gleichgültig sei.“

„Jetzt könnte ich Ihnen Ihr: Was haben Sie dagegen einzuwenden?“ zurückgeben, mein gnädiges Fräulein, aber ich bin höflicher, und sage deshalb: Wenn Sie das Geringste dagegen einzuwenden haben, hört mein Interesse für Fräulein von Ilfen sofort auf.“

„Behüte Gott!“ lachte Mathilde, voll Zorn gegen sich selbst, daß sie dem Grafen diesen Vortheil über sich eingeräumt hatte. „Im Gegentheil, ich könnte Ihnen zu Ihrer Wahl nur gratuliren! Sie würden gewiß sehr glücklich mit Comtesse Ilfen leben.“

„O ja, sehr glücklich!“ meinte der Graf nachlässig. „Daran ist gar kein Zweifel!“

Das klang nicht sehr zärtlich. Was mochte er nur so plötzlich gegen Comtesse Ilfen haben?

Am Abend fand die Zusammenkunft des Prinzen mit Mathilde, welche noch genauere Instructionen von der Herzogin empfangen hatte, im Pavillon an dem Westende des Parkes statt. Als die Hofdame in ihr Gemach zurückgekehrt war, vermischte sie plötzlich ein kleines goldenes Medaillon, ein Andenken ihrer Mutter, das sie fast immer trug. Sie eilte sofort wieder in den Park und durchsuchte ängstlich und genau den Pavillon und die Gartenwege, welche sie gegangen. Umsonst! Das Kleinod war und blieb verschwunden, und zu dem Schmerz über den Verlust eines theueren Andenkens stellte sich die Unruhe, daß der Zufall jenen Beweis ihrer Anwesenheit im Park in die Hände ihrer Feinde gespielt habe, die nicht zögern würden, sich einer Waffe zu bedienen, welche Fräulein von Rhons Ruf auf immer vernichten mußte — denn die Herzogin durfte nicht compromittirt werden! —

Es war sieben Uhr und die Sonne lugte schon ziemlich warm durch die mit tausend bunten Blumen besäten Gardinen des Fensters am Hügel, als Prinzeß Ulrike die dunkle Wimper aufschlug und den noch schläfrigen Blick durch das Fenster gleiten ließ. Sie schwärmte nicht für das frühe Aufstehen; besonders nicht seit ihrem Stubenarrest. Der Tag war lang und langweilig genug; wozu ihn th-

richterweise verlängern? Doch heute richtete sie sich mit heiterem Lächeln auf, das allerdings dem Ausdruck des Mißmuths wich, als ein Blick auf die Uhr sie über die vorgerückte Tageszeit belehrte. Sie sprang eilig empor, warf ein leichtes Tuch über die Schultern, und hob leise und behutsam den Vorhang in die Höhe. Vor dem Schreiben lag ein frischer Blumenstrauß. Das Antlitz der gefangenen Prinzessin strahlte. Vorsichtig öffnete sie das Fenster und ergriff die verbotene Gabe. Ulrike wußte doch von wem er kam. Mit leisem Finger prüfte sie jede Blume, fürchtend halb und doch hoffend, daß sie ein Bitterchen berge. Der böse Mann! Er war ja auch gestern zu ungewohnter Stunde zur Herzogin gegangen, und sie hatte sich so um ihn geängstigt; er hätte ihr wohl Aufklärung geben dürfen; aber die Blumen enthielten nichts derartiges. Gleichviel! Jedenfalls bewiesen sie, daß er wohl sei und ihrer gedente und um zehn Uhr würde sie ihn wieder sehen. O, sie war nicht ganz abgeschlossen von der Welt, wie Sophie Clotilde glaubte und so lange ihr das Fenster nach dem Fußweg von Sanda blieb, war sie reich, und die Herzogin zwang sie nimmer zur Unterwerfung.

Heute sollte sie sich indessen bitter täuschen, der Prinz erschien nicht zur Promenade, er erschien den ganzen Morgen nicht, so ängstlich sie auch spähte. Die Prinzessin war sehr erregt, sehr verstimmt, sehr unliebenswürdig diesen Morgen und ihre Hofdamen mußten den geheimen Kummer entgelten. Sie sahen in Ulriken mürrischem Wesen nichts als eine unbegreifliche Laune, ohne anderen Zweck, als sie, die armen Untergebenen zu quälen. Keine von ihnen stand geistig hoch genug, um die Prinzessin zu durchschauen, um auch nur zu ahnen, was deren glühendes Herz bedurfte. Wer beschreibt daher ihr Ersauern, als Ulrike trotz ihrer verdrießlichen Stimmung, Marie von Wehen einen freien Nachmittag schenkte.

„Glauben Sie eigentlich, meine Damen, daß, weil ich hier versauere, Sie gezwungen sind ein Gleiches zu thun? Gehen Sie doch aus! Oder bilden Sie sich vielleicht ein, daß Ihre versteinerten, gelangweilten Gesichter mich erheitern? Gehen Sie doch zu ihrem Bruder, Fräulein von Wehen und kommen Sie amüsanter zurück, mit ein paar Klatschgeschichten, oder was es sonst Neues giebt! Man amüßet sich gut bei Sophie Clotilde.“

Sobald Marie sich überzeugt hatte, daß es der Prinzessin Ernst mit ihrer Erlaubniß sei, eilte sie, den erhaltenen Befehl zu erfüllen. Sie eilte weniger mit der Rückkehr und die arme Ulrike, welche ja nur zu erfahren beehrte, weshalb der Prinz heute nicht in Rüßing erschienen sei, mußte eine harte Geduldprobe bestehen, bis endlich gegen sieben Uhr ihr Hoffräulein wieder anlangte. Und jetzt durfte sie ihren Zorn nicht einmal auslassen, wenn Marie sie nicht einschüchtern und dadurch alles verderben wollte. Ulrike besaß instinctive Menschenkenntniß, wenn sie es auch jetzt zum ersten Male der Mühe werth hielt, eine erkannte Schwäche zu schonen. Sie fragte daher nur nach Neuigkeiten, mit einer nachlässigen Schlawheit, welche kaum vermochte, ihr lebhaftes Interesse zu verbergen. Marie von Wehen war schlimm daran. Es gab der Neuigkeiten genug und sie hatte genug erfahren, aber vergebens suchte sie zu errathen, welche davon Gnade vor den Ohren der Prinzessin finden würde.

„Man sagt, Comtesse Ilfen werde in ihren Plänen reufliren,“ begann sie. „Einige glauben sie sogar schon mit Graf Sebo verlobt und Ihre Hoheit, die Herzogin —“

„Meinetwegen, meinerwegen!“ unterbrach Ulrike ungeduldig. „Wissen Sie nichts Interessanteres?“

„Ihre Hoheit, die Herzogin, soll eine Reise ins Ausland beabsichtigen,“ brachte Marie schüchtern hervor.

„Meine Mutter?! Wah, es wird ein Gerücht sein! Weiter, Baronesse!“

„Es ist alles Neue, das ich weiß.“

„Alles? Sie scherzen! Mein Gott, wissen Sie denn nichts von meinen Brüdern? Von Graf Bentheim? Vom Prinzen von R. meinerwegen!“

„Oh ja, ja,“ entgegnete Marie lebhaft, „vom Prinzen weiß ich wohl eine Neuigkeit. Ich wagte nur nicht seinen Namen auszusprechen, weil Durchlaucht neulich so ungnädig —“

„Wie? Sind Sie toll, Baronesse? Was ist nur dieser Prinz, daß Sie mir seinen Namen nicht nennen dürfen? Nun erst recht will ich wissen, was es mit dem Prinzen giebt?“

„Seine Hoheit hat gestern Nachmittag seinen Abschiedsbesuch gemacht.“

„Seinen — seinen Abschieds — besuch!“

„Ja, er reist übermorgen ab; die Geschäfte des Großherzogs rufen ihn nach R.“

„Die Geschäfte? Ah so! Er kehrt in einigen Tagen hierher zurück?“

„Ich glaube nicht, Durchlaucht.“

„Nicht? Er kommt nicht zurück? Und die Herzogin reist?“ Ulrike ging in wilder Aufregung im Gemache auf und nieder; die Blicke der Hofdamen folgten ihr staunend und ängstlich.

„Nüchlich blieb sie stehen. „Der Herzog ist heute drüben, nicht wahr?“

„Ja, Durchlaucht.“

„Es ist überhaupt Gesellschaft bei meiner Mutter?“

„Ja, Durchlaucht.“

„Gut, rufen Sie mein Kammermädchen und machen Sie selbst auch Toilette.“ Die Prinzessin wandte sich, das Gemach zu verlassen, doch Baronesse Wehen, in der Angst, daß Ulrike den Verstand verloren habe, vertrat ihr zitternd den Weg. „Um Gotteswillen Durchlaucht, was wollen Sie thun?“

„Zur Herzogin gehen, Sie Hasenfuß! und mir und Ihnen die Freiheit zurückgeben!“ —

Es war Gesellschaft bei Sophie Clotilde und eine frohe Gesellschaft. Aus Aller Antlitz strahlte das Vergnügen, und wenn der Herzogin Blick zu Anfang des Festes wehmüthig auf den Platz an ihrer Seite geheftet war, den sonst Ulrike inne gehabt und wenn ihr Herz sich nach der Tochter gesehnt hatte, Ulriken Bild war wenigstens für den Augenblick in dem herrschenden Frohsinn vergessen. Da öffnete sich die Thür und in Begleitung ihrer beiden Damen trat die wenig vermählte Prinzessin ein, vom Kopf bis zu den Füßen schwarz geteilt, mit einem Gesicht so ernst, so weiß, so kalt, daß es das Lächeln auf allen Gesichtern erfrieren machte. — Die Ostentation in ihrer Erscheinung reizte Sophie Clotildens Zorn und es war ein wenig verheißender Ton, in welchem sie die Worte sprach: „Ah, Prinzess Ulrike? Darf man fragen, was Sie hierher führt?“

„Die Neue. — Hoheit sehen eine Böhlerin,“ sagte Ulrike, indem sie angezählt es ganzen Hofes vor der Herzogin niederkniete. „Ich bekenne mich all der Vergehen schuldig, welche Ew. Hoheit geruhen mir zur Last zu legen, und demüthig stehe ich um Vergebung, um die Zurückgabe von Licht und Luft, welche Ihr Zorn mir raubte.“

Die Herzogin war in innerster Seele verletzt, daß die Prinzessin ihren Befehl, öffentlich Abbitte zu leisten, so buchstäblich erfüllte. Auch sprach aus dem unheimlich funkelnden Auge, der festen Stimme ihrer Tochter wenig Neue und Zerknirschung. Ohne Ulrike aufzuheben, erwiderte die Herzogin: „Es freut mich, Durchlaucht, daß die Lage der Einsamkeit Sie zum Nachdenken und zur Erkenntniß gebracht haben.“

„Ja, Hoheit!“ erwiderte die Prinzessin mit flammendem Blick; „ich habe in den letzten Tagen viel gedacht und als Resultat meines Denkens die Einsicht gewonnen, daß Ungehorsam das verabscheuenswürdigste, das strafbarste Laster ist, ein Ullentat auf die festbegründete Weltordnung, wonach der Mächtige befehlt und der Schwache ein Frevler ist, wenn er nicht gehorcht! Wir beugen uns vor Gott, weil er uns Macht hat, uns zu vernichten, wir gehorchen dem Fürsten, weil er uns tödten lassen kann; Sie, Hoheit, haben mir Ihre Macht bewiesen, indem Sie mich einsperren ließen, mich ausschlossen von Sonne und Luft —“

„Prinzessin!“

Aber Ulrike fuhr fort zu reden mit einer Leidenschaftlichkeit, die nur dämonischer durch ihre Zügelung erschien. „Hoheit, ich beuge mich in Gehorsam vor Ihnen und in Dankbarkeit, ja in tiefer Dankbarkeit, daß Sie mich Ihre Macht nicht schon jahrelang empfinden ließen.“

Sophie Clotildens Geduld hatte ihr Ende erreicht und es wäre unfehlbar zu völligem Bruch zwischen diesen gleich heftigen und eigensinnigen Charakteren gekommen, wenn nicht der Herzog sich mit begütigenden Worten an seine Mutter gewandt hätte. Seinen vernünftigen Vorstellungen verdankte es Ulrike, daß die Herzogin ruhiger, als zu erwarten stand, auf ihre bitteren Reden erwiderte: „Stehen Sie auf, Prinzessin. Ich wünschte, daß Ihre Neue Sie nicht zu dieser auffallenden Darstellung veranlaßt hätte.“

„Ich befolgte Ew. Hoheit ausdrücklichen Befehl,“ erwiderte Ulrike sich erhebend.

„Wohl! ich streite nicht! Die Herzogin hat Genugthuung empfangen und so sind Sie des Stubenarrestes, der Ihnen so viel Kummer macht, überhoben, Prinzess. Ich überlasse Ihrem eigenen Urtheil, zu entscheiden, ob ein Betragen, wie das Ihrige, geeignet ist, eine Mutter zu veröhnen.“ —

„Ich sprach nur zu der Herzogin,“ entgegnete Ulrike, sich verneigend. Sie machte nicht lange Gebrauch von der neuerhaltenen Freiheit. Früh kehrte sie in ihre Gemächer zurück, wo sie zu ernsthafter Besorgniß ihrer Hofdamen geistig und körperlich gebrochen auf das Sopha sank.

Gewiß! die stolze Prinzessin mußte mehr als ihr Leben den Mann lieben, um dessenwillen sie sich einer solchen Demüthigung unterwarf. —

(Fortsetzung folgt.)